

## Wenn Kinder gehn

Die Größenmarken am Türrahmen halb verblasst,  
zwei verwaiste Barbie im Regal,  
denen Du das Haar geschnitten hast,  
nur-das ist denen heut egal.

Die Klebestreifenreste auf dem Schulschreibtisch,  
die Löcher in der Wand für Deine Kinderbilder,  
Buntstiftflecken, flächenweise blassgewischt  
als klare Kindweisschilder.

Ich steh in Deinem Zimmer  
und weiß: es wird nie wieder,  
so wie ich dachte,es bleibt für  
immer.  
Als wenn der Sinn verschwindet,  
obwohl nur ausgezogen,  
sich auf Deinen Wegen um Dich  
windet.

Hier haben wir gespielt,einen Zoo gebaut,  
gelacht, gelesen, sind beide Kind gewesen.  
Haben uns dem Leben anvertraut,  
das ist für mich hier nach zu lesen.

Der Kokon ist heute luftig leer,  
und die Jahre ziehn hindurch wie Wind.  
Zu akzeptieren fällt so schwer,  
es war so schön mit Dir als Menschenkind.

Ich steh vor dem was war,  
Du vor dem was kommen mag,  
wir sehen durch ein Augenpaar.  
Das macht es ein bisschen leichter,  
weil immer etwas, auch was Neues  
geht  
bist Du nicht unerreichbar.

Du gehst um zu Dir zu wachsen,  
aber ein Teil bleibt wehmutsvoll im Hier.  
Du rollst im Jetzt auf eigenen Achsen,  
hoffe,das Leben holt dich nicht wie Löschpapier.

Hoffe, ich wachse am Verzicht.

Seh gern in allem Neubeginn.  
Etwas Anderes das braucht es nicht  
für den stillen Hauptgewinn.

Ich steh weiter hinter Dir  
egal was wer sagt, oder was passiert,  
Du bleibst mein Lebenssouvenir.  
Willkommen jede Atempause,  
Du kannst hin ziehn wo du willst-  
Du bist auch immer hier zu Hause.

©Andreas Timm  
30.5.15

© **Andreas Timm**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)